

# Welten und Ordnungen

## Die Kosmologie der Nepali-Schamanen

Teil 1 von Enrico Kosmus

**Die Einteilung des Universums in Himmelsrichtungen, in verschiedene Weltbereiche und Wertigkeiten schafft Ordnung; eine mythische Ordnung des Universums UND des Lebens. Die zentralen Wesenheiten der vier Himmelsrichtungen möchte ich in diesem Abschnitt näher beschreiben.**



### Vier Richtungen – Wohnung der Götter

Bei den Nepali-Jhankri befinden sich im Osten Banjhankri, der Urschamane, und seine Gefährtin Lemlema. Diese wird als alte Vettel mit langen Haaren, schlechtem Gebiss, riesigen Brüsten, dünnen Beinen dargestellt. Ihre Füße sind verkehrt, sie isst gerne Menschenfleisch und lebt im Schlamm oder in einer Höhle. Sie regiert auch die Hexen. Sie ist Shakti, die Sati von Shiva.

Banjhankri ist der erste Schamane. Dieser hat in einem mythischen Kampf die Hexen besiegt und kann sie daher bannen. Dem Osten wird die Farbe Gelb zugeordnet. Da die Sonne im Osten aufgeht, wird diese Richtung auch für Licht, heilige Informationen und Erleuchtung allgemein gesehen.

Der Süden ist der Schutz des Schamanen. Dort wohnen Bhairab, auch Mahakala (der große Schwarze) genannt, und Kali. Beide sind rasende Erscheinungen, wobei besonders bei Kali der zerstörerische Aspekt betont wird. Kali, auch Maidane oder Mahakali genannt, wurde aus Sand gebildet. Sie bringt Trockenheit, kann aber auch in der Wüste Wasser bringen. Sie schützt bei Sturm und Wind.

Bhairab als zornvolle Emanation Shivas schützt den Schamanen. Mahakala kann in neun verschiedenen Formen erscheinen. Doch in der grundlegenden Orientierung wird er im Süden platziert. Generell sind die Emanationen Mahakalas als Sündenfresser da und spenden Segen. Sie schützen, und man erlangt durch Gebet und Gaben an sie viel Wissen.

Der Westen wird mit Nahrung und Energie assoziiert, auch mit der Welt des Wassers, das die Erde befeuchtet. Im Westen wohnen Shikari, der Jäger, und Jungali, die Göttin der Natur. Beide sind für den Umgang mit den Naturgeistern und für die Seelenrückholung wichtig, wobei Jungali von größter Bedeutung ist. Damit die Naturgeister im lokalen Lebensraum



Abb.: Schamane bei einer Heilungshandlung für ein Kind, das eine Verkühlung hat. Durch Abstreichen reinigt er den Energiekörper von fremden Seelenanteilen.

MTK-Archiv-Foto

entsprechend angerufen und befriedet werden können, bauen die Jhankri ihr einen eigenen Altar.

Jungali ist die Königin des Waldes bzw. der Natur. Wenn man Segen für die Ernte wünscht, dann wird Jungali angerufen. Sie kontrolliert die Natur, die heiligen Tiere, Steine und Gewässer. Jungali kann ihr Aussehen stark verändern. Mal erscheint sie als heiliges Tier, dann wieder in menschlicher Gestalt.

Ihr Partner Shikari ist der Jäger. Man sieht von ihm nur Pfeil und Bogen. Er wird häufig bei Seelenverlusten angerufen, aber auch bei Ahnenritualen wird seine Kraft benötigt.

Im Norden ruht Shiva mit seiner Gattin Parvati. Shiva als Zerstörer und Schöpfer verkörpert gemeinsam mit Parvati die Kraft des Segens, der Weisheit aber auch Pilgerfahrt. Beide sind Lehrer der Schamanen. Die Jhankri bekamen in der mythischen Urzeit von Shiva eine Mala aus Rudrakhsamen und eine Trommel. Ein Schopf langer Haare am Kopf des Schamanen bzw. langer Flachs an seiner Kopfbedeckung symbolisieren heute noch die langen Haare Shivas.

Eine Kette aus Schlangenknochen stellt die Kobra dar, die sich um Shivas Körper windet. Von Parvati bekamen die Jhankri eine Mala aus den Kernen der Seifennuss, die sog. Ritthe-Mala. Sie stellt die Tanzglöckchen Parvatis dar. Doch aus zu ihrer Ehre tragen die Jhankri diese Ghanta-Mala schräg um den Körper und nicht wie die indischen Tänzerinnen an Armen und Beinen.

Shiva und Parvati stellen die männlichen und weiblichen Urkräfte dar. Wird zu einer weiblichen Gottheit gebetet, dann ruft man gleichzeitig damit auch die Kraft Parvatis an. Jungali, Lemlema und Kali sind alles Emanationen von Parvati. Sie kann als alte Frau erscheinen oder auch als Baby. Häufig wird sie auch mit Garuda in Verbindung gebracht. Parvati steht auch für Mutter Erde. Sie ist die gebärende, alles hervorbringende Matrix. In der Mittelwelt wird dieser Mutteraspekt dreifach gesehen. Die leibliche Mutter ist jene, die einen neun Monate nährt, austrägt und gebiert. Jaladevi, die Göttin des Wassers, ist die

nährende Flüssigkeit, ohne die kein Wachstum möglich ist. Sie nimmt alles auf. Mutter Erde ist die Basis, ohne die nichts in der Mittelwelt möglich ist. Sie bringt alles Leben hervor UND nimmt es auch zurück. Stirbt jemand, dann nimmt Mutter Erde den physischen Körper zurück.

## Drei Bereiche – Wertigkeiten im Universum

Das schamanische Universum wird häufig in drei Bereiche geteilt: den Himmel als Wohnort der Götter, die Erde als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen, sowie die Unterwelt mit den Erdgeistern, den Nagas und anderen Naturwesenheiten. Im Tantrayana gibt es zwar fünf bis sechs Bereiche, doch ist auch hier eine Dreiteilung zu bemerken. Die Menschen und Tiere bewohnen die Mittelwelt. Götter und Titanen sind in der oberen Welt zu Hause, und die Hungergeister – Pretas genannt – und die Höllenwesen wohnen in der Unterwelt.

Es werden dann noch verschiedene weitere Gliederungen vorgenommen. Da gibt es in der Unterwelt die 18 Höllen, von denen acht heiß sind und wiederum acht kalt. Dann gibt es noch die Eintagsleben-Höllen. Bei den Hungergeistern gibt es auch Unterteilungen. Einerseits findet man Pretas, die gemeinschaftlich leben und an äußeren, inneren und spezifischen Trübungen leiden. Andererseits gibt es dann noch die Tsen, Gyalpo, Shindre, Jungpo, Mamo und Theurang, alles Wesen, die ein Leben in Schrecken und Halluzination verbringen. Das Tierreich gliedert sich in Tiere, die in der Tiefe leben und in Tiere, die verstreut an verschiedenen Orten leben. Im Reich der Tiere sind nicht nur die uns bekannten Tiere, auch Fabelwesen und schlangenartige Wassergeister, die Nagas, werden dazu gezählt. In der Oberwelt wohnen die Titanen, die ständig mit dem Kampf beschäftigt sind. Der Bereich der Götter wird in eine formhafte und eine formlose Ebene untergliedert.

Die obere Welt ist der Sitz der Götter und wird meistens Himmel, Paradies oder Reines Land genannt. Die untere Welt ist der Sitz der Dämonen und wird daher oft auch als Dunkles Reich, Hölle o. ä. bezeichnet. Das Reich des Sichtbaren ist den Steinen, Pflanzen, Tieren und Menschen vorbehalten. In diesen Bereich können Wesen der oberen und unteren Welt eindringen und das menschliche Leben durcheinander bringen.

Die Schamanen und Hexen können auf der Weltenachse (Lebensbaum, Geisterseil etc.) durch die drei Sphären reisen. Lamas und Chödpas berühren in ihrer Sadhana die verschiedenen Bereiche des Universums mit ihren Ritualgegenständen und nehmen auf diese Weise Kontakt mit den Wesen auf.

## Akash Desha – die Oberwelt der Schamanen

Egal um welche Welt es sich handelt, am Übergang zu anderen Welten stehen häufig Wächter. Ihre Aufgabe ist einerseits der Schutz vor unbefugten Übertritten, aber auch das Führen der Seelen.

Narasingha, der Menschenlöwe, in Asien häufig als Wächter am Eingang eines Tempels sitzend, wacht über die Reise des Schamanen, hilft ihm bei der Suche nach verlorenen Seelen und schützt ihn. Er kann auch alles kontrollieren. Durch Tanz, Gesang und Gaben wird die Tür zu ihm und damit für den Eintritt in andere Welten geöffnet.

Die Königin des Waldes, Banabasi, beherrscht die Waldgeister und Tiere. Sie steht auch für das natürliche Gefäß, für die Materie an sich.

Vayudeva, der Herrscher des Windes, Indradeva, der Gott des Donners und des Regens, und Agnideva, der Herr des Feuers, sind drei wesentliche gestaltende Aspekte des Universums. Wind sorgt für Bewegung, Wasser für Feuchtigkeit, Wachstum, Substanz, Nahrung und Geschmack, und Feuer für Wärme und Verdauung. Die Königin der Natur umgibt sie und bewahrt sie wie ein Gefäß.

Vayudeva, der Schützer des Windes, steht für Energie, speziell für Prana, die Energie des Atems. Indradeva, als Herrscher über das Wasser, steht mit den Nagas in Verbindung. Gemeinsam mit Vayudeva kann er Regen bringen oder auch zerstören. Agnideva kontrolliert das Feuer in seinen verschiedenen Erscheinungen. Er spendet schützende Wärme, entwickelt die Verdauungsfeuer wie auch das Feuer des Geistes. Gleichzeitig wohnt ihm aber auch eine immense zerstörerische Kraft inne.

Als Mond- und Sonnenstrom im Körper, als Gestirne am Himmel und als steigende, sinkende und reinigende Kräfte in ihrer Energie zeigen sich Mond und Sonne. Chandrama, die heilige Mutter Mond, dient der Reinigung und reguliert das Steigen und Sinken des Wassers. Das klare Licht des Mondes bringt Reinheit und Klarheit. Da die heilige Mutter Mond auch im Körper die Bewegungen des Wassers kontrolliert, wird sie für Heilzwecke speziell im Urogenital-Bereich angerufen. Suryadeva, der Sonnengott, schafft Gewahrsein. Er reinigt den Geist. Auch er steht mit den Nagas in Verbindung. Weiters fördert er spirituelles Gewahrsein und bringt Dinge ins Bewusstsein.

Diese genannten Wesen sind nur einige wenige Qualitäten, die alle in Tetiskoti, dem Götterhimmel, angesiedelt sind. Die genannten Wesenheiten sind archetypische personifizierte Gestalten, die fundamentale Kräfte des Universums in den drei Bereichen von Himmel, Erde und Mensch verkörpern. Im



Abb.: Fadenkreuz, Erde, Ei etc. - Opfern an die ruhelosen Seelen. Das Fadenkreuz wird im Himalaya von Schamanen, Tantrikern und tibetischen Yogis zum Einfangen von Seelenanteilen verwendet. Mit den Gaben werden die Seelen befriedet.

Götterhimmel sind auch noch andere Wesenheiten angesiedelt. Da wäre Ganesha, der elefantenköpfige Gott, zu nennen. Dieser steht einerseits für Schutz und bewacht das Heim. Andererseits ist er auch eine Verkörperung des ersten Schamanen, jenes Menschen, der die Verwandlung von einem alltäglichen Zustand in einen nicht-alltäglichen Bereich vollzieht und sein Alter Ego, sein Krafttier, verkörpert. Auch die verschiedenen Aspekte des rasenden Schützers Bhairab sind in diesem Götterhimmel zu finden; ebenso verschiedene mythische Tiere wie Garuda u. a.

Oberhalb des Götterhimmels finden sich Shiva, Shakti und Bindu. Diese drei kann man als Personifikationen von drei Urprinzipien sehen. Shakti steht für die aufbauende Kraft, Shiva in seiner zerstörenden Kraft steht für das Abbauende und Formgebende. Bindu, der raumlose Punkt, ist die abstrakte Kraft des Bauplanes; die Ich-Organisation, die in sich selbst keinen Raum hat.

## Prithivi und Dharati Desha – Erde und Mittelwelt

Die Mittelwelt wird von den Jhankris häufig als schwierige Welt beschrieben, da sich auf der Erde viele Verrücktheiten ereignen. Während in der Oberwelt bis auf Sonne und Mond die Wesen gewöhnlich unsichtbar sind, leben in der Mittelwelt sichtbare und unsichtbare Wesen.

## Helfer der Natur

In der Mittelwelt sind verschiedene Kräfte am Wirken. Steine, Pflanzen, Tiere und Menschen – also die uns bekannten sichtbaren Formen des Lebens - wohnen ebenso wie die Totengeister und ruhelosen Seelen in der Mittelwelt.

Die Wesen der Natur sind für den Schamanen wichtige Bestandteile des Universums. Steine und Kristalle sind Türöffner in die andere Wirklichkeit. Mit Kristallen lassen sich negative Energien aus dem Körper herausziehen. Bei Depressionen, Zweifeln und Ängsten bringen sie Harmonie. Besonders der Bergkristall hat bei den Jhankris einen hohen Stellenwert, da Banjhankri – der erste Schamane – aus einem Kristall geboren wurde. Der Legende nach waren die Steine zunächst alle schwarz. Erst als Shiva das Licht brachte, begannen einige von ihnen zu strahlen.



Abb.: Der Schamane lädt die Seele ein und holt sie in ein Glas Wasser. Dann trinkt der Klient das Wasser. Im vorliegenden Fall handelte es sich um die Austreibung eines "Chhounda-Bhuta" - einer Seele, die Ungehöriges anstellt.

MTK-Archiv-Foto

Landschaftsformationen und Ausprägungen der Natur haben ebenfalls eine große Bedeutung. Höhlen in Felsen dienen als Wohnort für Banjhankri und Lemlema. In Baumhöhlen wohnen Shikari – der Jäger – und Jungali – die Göttin der Natur. Wasserfälle, Quellen, Flüsse, Bäche und Seen sind ideale Wohnorte für die Nagas. Jungali wird an diesen Orten besonders häufig angerufen, aber auch der Urschamane und die Ahnfrau der Hexen werden oft an diesen Orten verehrt. An Wasserfällen und Quellen kann aber auch noch Indradeva angerufen werden. Wasser bringt die Energie des Lebens. Es wird daher auch häufig als „doppelte Shakti“ bezeichnet. Da das Wasser Leben mit sich bringt, wird von den Jhankris häufig ein Glas Wasser bei den verschiedenen Ritualen zur Seelenrückholung verwendet. Dies beruht auf der Vorstellung, sich die Seele besonders gerne beim Wasser aufhält. Wasser ist auch ein gutes Mittel, um sich von Negativität zu reinigen.

Tunnels als Eingang in die Unterwelt stehen mit den Nagas in Verbindung. Pässe sind Jungali gewidmet. Sie wird auch als die Königin oder Göttin der Pässe – Devi Deurali – bezeichnet. Berge gelten als Wohnsitz für die höchsten Götter. Daher ist es nicht

verwunderlich, das Hochgebirge und die Gletscher Shiva geweiht sind. Wüsten und Steppen sind, da sie mit Süden und Hitze assoziiert werden, Maidane (= Kali) und Bhairab gewidmet.

Straßen und Wege sind generell Fortbewegungsmöglichkeiten. Vor allem die Bhutas, die ruhelosen Geister der Toten, nutzen sie. Wie die Leylines der Kelten und die Traumpfade der Aborigines sind sie „Straßen der Energie“. Rastplätze und Versammlungspunkte sind Aufenthaltsorte für die Dakinis, die Hexen. Aber auch Vayudeva wird dort angerufen. Je nach Umgebung und deren Energie sind dann Tempel und verschiedene Plätze der Natur unterschiedlichen Göttern geweiht. Man kann sich an diesen Orten energetisch aufladen und auch Segen holen.

## Masan – die Geister der Toten

Die Begleitung der Seele ins Reich der Toten war für den Schamanen schon immer eine zentrale Aufgabe neben dem Heilen und Anrufen von Naturgeistern. Die Totengeister – Masan – verfügen über Wissen, haben dämonische Kraft und werden von allerlei Zauberern für ihre Aktivitäten benutzt.

Gemäß der Kosmologie der Jhankris gibt es 64.000 Totengeister, was aber als Unendlichkeitszahl und Summe aller Himmelsrichtungen zu sehen ist. Die Masan leben zwischen den Menschen und den Göttern. Ihre bevorzugten Aufenthaltsorte sind Friedhöfe und Verbrennungplätze, aber auch an Flüssen kann man sie manchmal finden. Die Totengeister kontrollieren auch die Schamanen, da diese bei einer Besessenheitstrance in den Schamanen einziehen. Wenn der Schamane nicht diszipliniert oder stark genug ist, dann kann es zu Problemen mit den Masans kommen.

Der Nutzen der Totengeister liegt darin, sie Kraft und Information geben. Sie können einen beschützen und überall hin führen. Ebenso helfen sie bei Attacken durch die Bhutas, die ruhelosen Seelen der Toten, die ja in diese Kategorie fallen.

Im nächsten Heft berichte ich dann über Hexen, ruhelose Seelen, Nagas - schlangenartige Erd- und Wassergeister - und andere Gestalten der Unterwelt.



MTK-Archiv-Foto

## Jungali—Die Königin der Natur

Die Göttin der Natur – Jungali – wird gewöhnlich im Freien in der Natur angerufen. Vor einem Baum oder einem Stein wird ihr ein Altar errichtet. Bei Brennnesseln, vor einer Baumhöhle und vor Felsen kann man ihr Gaben darbringen. Man kann sie aber auch bei einer schamanischen Reise anrufen.

Jungali wird gewöhnlich angerufen, wenn es Probleme mit der Ernte gibt. Dann wird sie zur Förderung der Fruchtbarkeit angebetet. Da sie auch die ganze Welt hält, wird sie immer wieder zur Seelenrückholung angerufen. Will man den Kontakt zu den Naturgeistern wieder herstellen, dann ist es günstig, sich an sie zu wenden. Bei Krankheiten, die durch Nagas - schlangenartige Wassergeister - verursacht wurden, kann sie manchmal helfen.

### Jungali-Yantra

Die Utensilien für einen Jungali-Altar sind gewöhnlich ein Stein, eine Kupfermünze, ein Trishul (Dreizack), ein Bambus- oder Haselnussstab, Bänder von weißer, roter und blauer Farbe. Geopfert werden ihr Reis, Räucherwerk, rote Farbe, heiliges Wasser aus der Vase, ein rohes Ei, Maismehl, Blumen und Beifuß.